

Vatter! ich hab gesündigt in den Himmel / und vor dir! ach layder! es ist geschehen. Aber es reuet mich von Grund meiner Seelen / und allein darumb / daß ich dich das höchste Gut / so ich ja freylich über alles hätte sollen lieben / so oft / so vermessen belaydiget hab. O daß es mir geschehen wä-

re! doch nimm ich mir Präffteiglich vor / mit deiner Gnad nit mehr zu sündigen / redlich zu beichten / umd die aufferlegte Buß zu verrichten. O Gott / sey gnädig mit armen Sünder.

A M E N.

## Die vier und sechtzigste Predig.

Am Fest des H. Martyrers Laurentij.

Evangelium Joannis am 12. Capitel.

In der Zeit sprach der HERR JESUS zu seinen Jüngeren: wahrlich wahrlich sag ich euch: es sey dann / daß das Waizenkörnlein in die Erden falle / und ersterbe / so bleibt es allein. 12.

Qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam. Joann. 12. v. 25.

Wer sein Seel hasset in diser Welt / der bewahret sie zum ewigen Leben.

Innhalt.

Fortsetzung der obigen Materl von der Beicht.

In wem die Attrition oder unvollkommne Reu und Layd bestehe.

897.

**S**

Ich sehe ja freylich den H. Erz. Leviten Laurentium auff seinem glüenden Rost: dann das unter ihm angezündte Feuer schlägt also hell mit prasslenden Flammen allenthalben herfür / daß einer wohl sehen muß die Grausamkeit des Tyrannens / und die Standhaftigkeit des Martyrers. Ich höre auch gar wohl seine großmüthige Reden / mit welchen er unter wehrender Qual seines Peinigers nur spottete: *assatum est: versa, manduca*: es ist genug gebratzen auff einer Seyren: da Wütterich / Lehr das Brätzel umb / schneid ein Stuck herab / und laß dirs wohl schmecken. 12. Also redete dazumahl die Großmüthigkeit selbst auß dem H. Laurentio, da er lebendig auff einem feurigen Rost gebratzen wurde. Welche heroische That / wie auch das überige Lenden dieses unüberwindlichen Ritters Christi zweiffels ohne ein ewiges unsterbliches Lob verdienet. Zumahlen ich aber schon zwen Jahr nach einander nach allem meinem geringen Vermögen seinen glorwürdigen Lorberreichen Martyrer Kampff geprisen hab / wird er mirs hofentlich nit in Ungnaden auffnehmen / wann ich heut zu einem anderen glüenden Rost mich wende / warauff nit ein H. Laurentius, nit

ein Martyrer Christi, sonder lauter verdamnte Vöfswicht / lautter Teuffels Martyrer brinnen und bratten. Solcher erschrecklichen Pein zuentgehn / wird ich in gegenwärtiger Predig umb ein Mittel umbsehen. Das beste Mittel schlägt Christus in dem heutigen Evangelio vor mit disen Worten: *qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam*: wer sein Seel hasset in diser Welt / der wird sie bewahren zum ewigen Leben. Ist die Seel aber also wohl verwahrt und auffbehalten zum ewigen Leben / so kan ihr das ewige Feuer / und glüende Höllen-Rost nit schaden. Allein wie kan einer sein Seel hassen in diser Welt / weil der Apostel sagt: *nemo carnem suam odio habuit*, daß keiner sein Fleisch jemalen gehasset habe? wo her solte einer dann sein Seel hassen? ist dann die Seel nit mehr / als der Leib? Theophylactus und Euthymius antworten: sein Seel hasse / der ehe das Leben / als den Glauben lassen will: sein Seel hasse / der lieber sterben / als schwärlich die Gebott Gottes will übertretten. Aber das ist nit / was ich suche. *Odit animam in hoc mundo, qui non parat ei, cum aliquid perpetam jubet*, saät der Heil. Chrysostomus: sein Seel hasset in diser Welt / der ihr

Joan. 12. v. 25.

Ad Eph. 5. v. 30.

Theophylactus &amp; Euthymius apud Corn. à Lap. in 6. 12. Joan. v. 25. fol. 434. S. Chrysostomus homilia 66. in Joannē.

Besize die  
Geortägliche  
Predigen. und  
2. Theil.

Ihr nichts schädliches gestarret. Das geht schon näher zu meinem Vorhaben. Da mit ich sie nit lang auffhalte : sein Seel hasst in diesem Leben / der wegen seiner begangnen Sünden ihme gleichsamb selbst von Herzen feind ist : sich schuldig gibt : im Beichtstuel anlagt : seine böse Gelüsten verflucht und verdammt. Diser H. und gottseelige Haß aber kan auff zweyerley Weiß erweckt werden : nemlich durch die *Contrition*, oder *vollkommne Reu* : von der in lester Predig gehandelt worden. Und durch die *Attrition*, oder *unvollkommne Reu* und *Layd*. Von diser wollen wir in Gegenwart sehen / wie sie beschaffen seyn solle / damit sie tauglich seye / die höllische Blut aufzuleschen.

898. Wie der Brunn beschaffen ist / also seynd auch die Quell-Adern / so darvon herfließen. Ist der Brunn frisch / lautter / und hell / wird auch sein Wasser also beschaffen seyn : wo nit / so ist auch das herankommende Wasser nichts nutz. Der Brunn und Ursprung so wol der vollkommenen / als unvollkommenen Reu und Layd ist die Lieb. *Omnis dolor in amore fundatur*, sagt der H. Augustinus : *aller Schmerzen gründet sich auff die Lieb*. Gleich wie aber die Lieb ganz ungleich ist / also ist auch der Schmerzen / oder das Layd / so darauff entspringt / ungleich. Ein Lieb wird genennt *Amor amicitie* die Lieb der Freundschaft / oder der Gutwilligkeit ; welche uns antreibt / einen guten Freund von seiner wegen zu lieben / ob wir schon weiter keinen aignen Nutzen / oder etwas anders darbey haben. Und ein solche Lieb ist für ein rechtschaffne vollkommne Lieb zu halten ; erwecket auch einen vollkommenen wahren Schmerzen / wann sich ein Verstoß zwischen den Liebenden zutragt / in Bedencken dem Belaidiger allein darumb Layd ist / daß er seinen besten Freund / den anderen Theil seiner Seelen / belaidiget hat. Wer derowegen Gott allein von Gottes wegen liebt / dieweil er das höchste Gut / unser bester Freund / und Vater ist / der hat hernach ein vollkommne Reu / wann ihm allein darumb Layd ist über seine Sünd / dieweil er Gott / das höchste Gut / belaidiget hat.

Die ander Lieb wird benamnt *Amor concupiscentie*, die eigennützig Lieb : auß dem Antrib und Bewegung wir etwas lieben / nit dieweil solches den Geliebten zum besten geraicht / sonder dieweil es uns wol eintragt ; weil wir unseren Schindt auch darbey haben : dahero sie ein unvollkommne Lieb ist. Wann nun ein Belaidigung vorbey geht / und dem Belaidiger zwar Layd ist / daß er seinen guten Freund verletzt habe / aber nur maissen theils darumb / dieweil er jetzt etwan auch seiner freygebigen Hand nit mehr so fast / wie zuvor / zugenüssen hat / sonder wol etwan dessen Zorn und Ungnad wird erfahren müssen zc. Der hat ein unvollkomm-

ne Reu und Layd. Und was es für ein Beschaffenheit hat zwischen uns / und einem belaidigten guten Freund / also hat es auch ein Verwandtnuß mit Gott / und einem Sünder. Derohalben dann welchem Sünder Layd ist / daß er Gott belaidiget hab / aber mehr darumb / dieweil er den Himmel dadurch verschärzt ; die Höllen verdient ; oder dieweil ihn Gott noch auff dieser Welt an seiner Gesundheit / Haab und Gut / Ehren und Würden straffen kan / wann er wil ; oder villedicht schon wirklich strafft zc. sonst / wann das nit war / er ihme wegen seiner begangnen Sünd wol wenig graue Haar wurde wachsen lassen. Wer also beschaffen ist / der hat nur ein *Attrition*, ein *unvollkommne Reu* und *Layd* : welche für sich selbst nit gnugsamb / auch nur ein einzige Todtsünd aufzulesen.

899. Zumalen aber unser Menschliche Schwachheit / und verderbte Natur eines Theils sehr groß ; anderwärts der Sünder nit allzeit gleich disponirt, und sowol im Kopff auffgeraume ist / daß er ein vollkommne Reu erwecken könne / hat Christus der H. Er ein anders Mittel eingesezt / wardurch aller Abgang / und Unvollkommenheit / welchen die *Attrition* oder *unvollkommne Reu* auff sich hat / ersetzt mag werden. Und das ist das Sacrament der Buß : Krafft dessen / nach geschehner Beicht / durch die Priesterliche Absolution aller Mangel und Abgang der vollkommenen Reu und Layd erstattet wird / *ex opere operato*, wie die Gelehrte reden / das ist / auß den unendlichen Verdiensten Christi, welcher ohne unser Zuthun das Sacrament der Buß eingesezt / und ihme Krafft und Wirkung mitgetheilt hat / was uns abgeht / auß dem Seinigen zu erstatten. Schir auff ein gleiche Weiß / als wann ich einem hundert Ducaten schuldig war / mehr aber nit / als hundert Gulden zu bezahlen hätte ; ein anderer guter Freund aber die 200. fl. für mich herschuffe / so wurde die Schuld völlig bezahlt / ob sie schon nit auß dem meinigen bezahlt wurde. So mercke man es dann sein wol. Die *Attrition*, oder unvollkommne Reu und Layd / wann einem nur Layd ist / daß er Gott verlezet / und dardurch die Höllen / oder ein zeitliche Straff verschuldt hat / ist für sich allein / ohne das H. Sacrament der Beicht / nit genug / auch nur ein einzige Todtsünd aufzulesen : sambt der Beicht aber / wann beyde / Beicht und ein solche Reu besamb / ist sie gnugsamb / alle rechtmessig gebeichte Sünden nachzulassen. Und ob schon vor diesem etliche gelehrte Theologi, warunter Magister *Sententiarum*, und der H. Bonaventura sich befunden / einer widerigen Meinung gewesen / und auch neben der Beicht ein vollkommne *Contrition* oder Reu erforderen / so ist doch diser strenge Sentenz von dem Concilio zu Trient zu Ruhe gethan. Nachdem gedachtes Concilium sessione 14. c. 4. *Prima Sententia*, zc.

8. Aug.

quiri actū perfectæ charitatis, tribuitur Magistro Sententiarum, Bonaventuræ, Gabriëli &c. inquit P. Haunold. in Theologia speculativa l. 4. tr. 4. p. 2. de Sacram. Pœnitent. c. 7. Controv. 2. fol. 694.

den Unterscheid zwischen der vollkommenen und unvollkommenen Reu erklärt / sezt es folgende Wort: *Illam verò contritionem imperfectam, qua attritio dicitur, quoniam vel extirpitudinis peccati consideratione vel ex gehenna & pœnarum metu communiter concipitur, si voluntatem peccandi excludat cum spe veniæ; declarat (Concilium) non solum non facere hominem hypocritam & magis peccatorem, verum etiam donum Dei esse, & Spiritus Sancti impulsus, non adhuc quidem inhabitantis, sed tantum moventis, quo pœnitens adjutus, viam sibi ad justitiam parat. Et quamvis sine sacramento pœnitentiæ per se ad justificationem perducere peccator nequeat, tamen eum ad Dei gratiam in Sacramento pœnitentiæ impetrandum disponit. &c.* Zu teutsch: Die unvollkommne Reu / welche man ein Attrition nennet / weil sie gemainiglich erweckt wird auß Betrachtung der Abscheulichkeit der Sünd; oder auß Forcht der Höllen und anderer Straffen; wann nur auch ein Will verhanden ist / die Sünden zu vermeiden sambt der Hoffnung / Verzeihung zu erlangen; erkläret das Concilium, daß ein solche Reu nit allein den Menschen zu keinem Heuchler / und grösseren Sünders mache / sonder das sie ein Gab Gottes seye / und Antrib des zwar noch nit inwohnenden / aber doch schon zum guten bewegenden h. Geists; Krafft dessen ihme der Büssende den Weeg zur Gnad bereit. Und ob schon ein solche unvollkommne Reu für sich selbst ohne das Sacrament der Buß zur Rechtfertigung nit bringen kan / so macht sie doch den Sünders fähig / die Gnad Gottes in dem Sacrament zu empfangen. Und eben in der 14. Session im 5. Canone finden sich diese Wort: *Si quis dixerit, eam contritionem, qua paratur per discussionem, collectionem, & detestationem peccatorum, quâ quis recogitat annos suos in amaritudine animæ suæ, ponderando peccatorum suorum gravitatem, multitudinẽ, fœditatem, amissionem æternæ beatitudinis, & æternæ damnationis incursum, cum proposito melioris vitæ, non esse verum & utilem dolorem, nec præparare ad gratiam, sed facere hominem hypocritam, & magis peccatorem; demum illum dolorem esse coactum & non liberum ac voluntarium, anathema sit:* Wann einer sagen wird / die jenige Reu / welche zu wegen gebracht wird in Erforschung / Zusammensamblung / und Vermaledeyung der Sünden: in dem einer zu Gemüth führet seine Jahr in Bitterkeit seiner Seelen / in Erwegung der Abscheulichkeit seiner vilfältigen schwären Sünden / und daß er dardurch die ewige Seeligkeit verlohren / und die Höllen verdient hab / des Fürsatz / sein Leben zu besseren ic. seye kein warhaffter und nutzlicher Schmerz; auch kein Vorbereitung

zur Gnad / sonder mache nur auß dem Menschen einen Heuchler / und grösseren Sünders; letztlich ein solcher Schmerzen seye nur ein gezwungene / und kein freywillige Reu / der soll verflucht seyn. Diser Canon ist gesezt wider den Luther: der sagen dârffen: **Reu machet einen Heuchler / und grossen Sünders** / ic. Wegen dises Canons ist es gewis und unfehlbar / daß die Attrition, oder unvollkommne Reu und Leyd sambt der Beicht und Absolution genugsamb seye / den Sünders zu rechtfertigen / und alle Sünden zu verstilgen: ja so gewis und ungewislet ist diese Lehr / daß unser P. Esparza sie gar / nach des Concilij nunmehr gethanem Ausspruch / für einen Glaubens-Artickel außgibt / wie P. Haunoldus bezeugt. Dem seye aber / wie ihm woll / so ich den Theologis aufzusechten überlasse / außs wenigst auß den Worten des Concilij für die Attrition erhellet ganz klar / daß zu dem Sacrament der Buß die Contrition, oder vollkommne Reu nit erforderet werde / sonder die Attrition oder unvollkommne Reu erlecke. Die Fundamental-Ursach kan diese seyn. Wann die unvollkommne Reu nit genugsamb wäre sambt der Beicht und Absolution, sonder ein vollkommne Reu hierzu erforderet wurde / so wâr die Buß kein Sacrament der Todten / sonder der Lebendigen; welches wider die Lehr des h. Doctors Thomæ und andere Theologos ist: dann der Sünders oder Beichtende wâr schon gerechtfertiget durch die Contrition oder vollkommne Reu / eh er die Priestertliche Absolution empfing. Folgendes wurde er niemalen gerechtfertiget durch das Sacrament, und kein Mangel oder Abgang der Reu durch das Sacrament ersetzt: welches der Lehr des Concilij Tridentini entgegen ist / so darumb neben der Attrition zur Rechtfertigung des Sünders das Sacrament der Buß erforderet / daß nit durch das Sacrament *ex opere operato*, durch die Verdienst Christi, die Unvollkommenheit der Reu ersetzt werde. Wie auß dem angezognen Text des Concilij abzunehmen / und P. Haunoldus in seiner Theologia speculativa anmercket. So muß man dann gestehn / und bleibt darbey / daß die Attrition, oder unvollkommne Reu auß Forcht der Höllen / oder wegen Verlust des Himmels / ob sie schon ohne das Sacrament nit genugsamb / einige Todtsünd außzulöschten / doch sambt dem Sacrament sufficient, und genugsamb seye / den Menschen von allen Sünden zu rechtfertigen durch die heiligmachende Gnad Gottes / welche sie sammt dem Sacrament in dem Büssenden wircket.

900. Ein Häcklein hat es noch / das ich auch außhafften muß / damit man nit bhange / und die Reu vergebens sey. Ganz fleißig soll man acht haben / daß / wann man zur Beicht gehet / und seine Sünd bereuet / daß man allzeit einen Gedancken auß Gott habe;

Lutherus tom. 7. Wittenb. pag. 52. & alibi.

P. Haunoldus loc. cit. n. 986.

Non esset Sacramentum mortuorum sed vivorum.

Defectus motivi charitatis perfectæ & per se justificativæ. Haunoldus loc. cit. n. 986. & num. 992. fol. 698.

de; sonst würde unser Reu und Layd nur natürlich / und auch sambt dem Sacrament der Buß nit genugsamb seyn zu unserer Rechtfertigung. Wills durch ein Exempel erklären. Wann ein Dieb / nach dem man ihm das Leben abgesprochen / vor seiner Aufführung zur Richtstatt beichtete / und aber allein ein solche Reu und Layd hält: Mein Diebstahl / und alle andere meine begangne Sünd seynd mir leyd / dieweil mich deswegen die Obrigkeit setzt hencken lassen. 20. der hält kein genugsame Reu und Layd / und sein Beicht mügte ihm nichts: dann das wäre ein lauttere natürliche und politische Reu. Wann er aber an GOTT gedenckt / und erkennt / daß solche Straff von GOTT herkomme / und etwan sagt / oder doch es also im Herzen gedenckt: Mein Diebstahl und auch alle andere meine Sünd seynd mir leyd / dieweil ich GOTT beleydiget hab / auß dessen Verhängnuß mich jetzt die Obrigkeit so spöckerlich am Leben straffe / der hat schon ein gnungsame Reu: dann sein Motivum oder Bewegung / die Sünd zu bereuen / ist GOTT: und folgendes sein Übung der Reu riert schon aus einem übernatürlichen Zihl und End her / und deswegen kräftig genug sambt dem Sacrament der Buß / die Sünd nachzulassen / und Gnad auszuwirken. Mit einem Wort / als oft wir beichten / muß unser Reu und Layd aus einem übernatürlichen Motivo, oder Zihl und End herriren / und uns wenigist darumb Layd seyn / daß wir gesündigt haben / dieweil uns GOTT mit der Höllen straffen / oder ein anderes zeitliches grosses Ubel über uns verhängen kan.

einsige Ursach beybringen / welche aber gar wichtig / und genugsamb ist / uns zu bereden / daß wir gern beichten / und wenigist durch die Attrition, oder unvollkommne Reu unsere Sünden verfluchen sollen. Was erwartet E. L. und U. für ein Ursach? Billeicht / dieweil man hierdurch GOTT versöhnen / und ihn widerumb zum Freund machen kan? Ihr sagt gar recht: aber ist die Ursach nit / die ich geben will. Etwan soll man darumb oft und vil die Sünden bereuen / dieweil die Sünd an sich selbst ganz häßlich / ein abscheuliches Abenteuer / der Vernunft zu wider / und ein Greul / der aus dem Menschen der Seelen nach ein wüste Bestiam macht? Nein: ist noch etwas anders. Billeicht darumb / dieweil die Sünd ein gar ungereimte Vergeltung ist empfangener Wohlthaten? Gott thut dir so vil Guts / und du spevest ihm ins Angesicht: ist ja einer Reu werth? Freylich ja: ich bin nit zu wider: es mag auch darumb geschehen. Billeicht dieweil GOTT also freundlich den Sünder zur Buß einladt. Wann sich dann ein verlohrenes Schäflein meldet / so bald es die Stimm seines Hirtens vernimmt; warumb soll nit auch ein Sünder ein Zeichen der Reu von sich geben / den sein Herr und Hayland durch mancherley Weiß zur Buß antreibt / und einladt? Geschicht gar recht daran / wann mans auch darumb thut. Billeicht soll man gern beichten und Reu erwecken / dieweil ein Sünder die größte Ursach des bitteren Leydens und Sterbens Christi ist: dem es ja soll zu Herzen gehn / daß er durch seine Sünd seinem GOTT und HEILIGEN so vil tieffe Wunden gemacht habe? Auch dise Ursach lobich. Billeicht darumb / dieweil die Seel durch die Sünd Geistlicher Weiß ermordet; durch die Reu und Beicht aber widerumb lebendig gemacht wird? habts noch nit errathen. Billeicht darumb / dieweil GOTT / dem die Sünd höchst zu wider ist / oft lang zu warth / gähling aber herfür wischt / und erbärmlich uns an unseren Gütteren / an der Gesundheit / an Leib und Leben strafft / wann man nit Buß thut? seyd nit gar weit darvon. Will es also selbst sagen / weil ihr es je nit errathen habt. Der feurige glüende Rost des H. Laurentij soll uns heut den maisten Antrib geben / unsere Sünd zu bereuen / und gern zu beichten. Dann es kan ein Sünder bey sich selbst also gedencken und schliessen:

903. Hat diser gloriwürdige Martyrer Laurentius ein so erschrockliche Marter wollen ausstehn / und lieber lebendig gebraten werden / als den Glauben verlaugnen / und in die Höllen kommen; was für ein thorrchter Mensch war ich dann / wann ich mit so geringer Mühe das höllisch Feuer / das ich tausendmal verdient hab / austöschten kan / und solches nit thun wolte? man legt mich auff keinen glüenden Rost: man sied und bratt mich nit / wann ich in Beichtstul komm: mit

Alias attritio, utpote actus purè naturalis, non habet ullam proportionem ad causandam gratiam, &c. Regulâ 17. Summarii.

901. Nun dann so wissen wir aus der heutigen und vorhergangenen Predig / was ein vollkommne / und was ein unvollkommne Reu und Layd seye. Wir wissen auch / wie man sich deren gebrauchen solle / damit sie uns armen Sünderen zu Reu kommen. Unser Heil. Scriffter Ignacius ermahnt seine Ordens-Genossne / daß sie sich gewöhnen solten / mehr aus guter Mairung / GOTT zugefallen / als aus Furcht der Straff zu handeln. 20. Setzt doch ganz weißlich hinzu / daß man die andere Weiß auch brauchen könne / wol wissend / daß der Mensch nit allzeit auffgeräumt und sezig / auff die vollkommere Weiß sein Thun und Lassen anzustellen. Begegnet solches Geistlichen Leuthen / was wird erst vilen Welt-Menschen widerfahren / die eintweder mit Geschäften verwicklet; oder in großen Lasteren vertiefft; oder wegen Blödigkeit des Verstands eines hohen Motivi, oder Antriebs der Lieb nit sezig seynd. Wer derohalben beichten will / und sich nit disponirt oder tauglich befindt / die vollkommne Reu zu erwecken / erwecke die unvollkommne.

902. Damit ich aber gleichwol des heutigen Festis noch ingedenck seye / will ich ein R. P. Rauscher; anderes Dominicale.

mit einem ankigigen Teuffler / der von Herzen geht / mit einem Brust-Klopfen / und reuigen Stimm: **GOTT** sey mir armen Sünder gnädig! ist alles ausgericht: man empfängt mich noch mit den liebelichsten Worten dazzu / fällt mir umb den Hals / wie der Vatter dem verkehrten Sohn / und wann ich nur das Gschwär meiner Seelen jaigen will / ist der Arzt mit der Medicin schon bereit / mir zu helfen. Warumb solt ich dann nit gern beichten? Der Franck zu Beth ligt / und täglich von den Leib-Ärzten mit allerhand bitteren Purgagen geplagt wird / wann er diser Folter mit einem reuigen Teuffler und Fürsag / sich von schädlichem Mißbrauch etwelcher Speisen zu enthalten / kunte los werden / wer wurde es nit alsobald thun / goldene Berg verloben / nur daß er der Marter abkame? Wann einer auff Befehl des Medici in ein lindes Feder-Beich gelegt / mit Polster / und Rosen wol zugedeckt wird / damit er ein und die andere Stund schwitze / und durch die Schweiß-Löcher ein böse Feuchtigkeit heraus gebe. *cc.* Wie wird ihm nit so bald die Zeit so lang; wie oft fragt er den Kranken-Pfeger: **Ist noch nit gar? ist die Stund noch nit auß?** Was? du Gottloser: du hast wegen deiner schwarzen Sünden nit nur ein solches lindes Schweiß-Beth / sonder einen glüenden Rost Laurentii; nit nur einen Rost Laurentii, sonder ein höllische Bratt-Pfannen verdient / warvon der Heil. Cyprianus sagt: *In proprio adipe fixa libidines bullient, & inter sartagine flammeas miserabilia corpora cremabuntur: Dass man dort in ihrem eignen Schmer die unkeusche Bäuch werde rösten / und die Leiber der Verdammten auff glüenden Rosten jämmerlich bratten.* Einer solchen Tortur kan ich in einer Viertel-Stund entgehn / wann ich nur recht Reu und Layd hab; wann ich nur recht beicht: warumb solt ich mich dann dessen waigern? Liederlicher Tropff / du bildest dir die Sach noch nit recht ein. Frag derothalben ein verdamnte Seel; die allbereit nit nur zwö Stund / sonder schon drey Tag auff einem solchen glüenden Rost gelegen: **ists noch nit genug?** Frag sie nach drey Wochen: **ists noch nit genug?** Frag sie nach drey Monath: **ists noch nit genug?** Frag sie nach drey Jahr / nach dreyßig / nach hundert / nach tausend / nach hundert tausend / nach Million Jahren: **ists noch nit genug?** An statt ihrer wird dir der Heil. Bernardus zur Antwort geben: *Ardebunt miseri igne aeterno in aeternum: Ach! nein / nein / ein vermaledeyer Hölle-Brand hat seiner Pein nach so vil Jahren noch nit recht einen Anfang gemacht / sonder wird auff seinem Rost brinnen müssen in Ewigkeit.* Und einer solchen langwirigen Marter kan ich mit schlechter Mühe / mit einer reuigen Bekantnuß vor einem Priester / der an Gottes Statt sitzt / nichts sagen darff / und dazzu ganz väterlich und mitleydig mit mir

umbgehn wird / mich entziehen / und in Sicherheit setzen: so war ich ja der aberwitzigste haylossiste Mensch von der Welt / wann ichs nit thun wolte. Das dann / Beliebte / soll einem in Lasteren vertiefften verwildetem Sünder / der von der Lieb Gottes wenig geraißet wird / den größten Sporn geben / durch ein reuige Beicht seinen Sünden Last abzulegen / wann er gedencen will: ich kan durch ein so schlechte Demüthigung dem Hölle-Rost entgehn.

904. Damit wir aber ein Muster haben / wie hart ein Teuffels-Martyrer auff dergleichen glüenden Hölle-Rost / oder Bratt-Pfannen lige / und desto eher aus Furcht des ewigen Feuers zur Reu und Beicht bewegt werde / höret / was Petrus Cluniacensis, und aus ihm Caesar Baronius in seinen Jahr-Schriften gleich anfangs des zwölfften Tomi von einem Priester schreibe. Von einem Priester: aber an dem nichts Priesterlichs / als das Mess-Gwandt war: warinnen er sich oft und vil vor dem Altar stellte / nicht ohne Vergernuß vieler Frommen / denen sein lasterhaftes Leben bekannt war. Ob er allzeit vorher gebeicht / oder durch eine vollkommene Reu wenigst (wie es seyn solte) sich mit **GOTT** versöhnt habe / weiß ich nit; will ihn auch nit urtheilen / zweiffle doch stark daran / inmassen er von Tag zu Tag / wie die Geschicht meldet / je länger je mehr in das Lueder hineingerunnen / und in dem stinkenden Pfuhl der Gailheit schir gar versoffen ist. Der H. Hieronymus bey unserem Suarez haift solche liederliche Priester Judas-Brüder. *Die, Sacerdos; die, Clerice, qualiter eisdem labiis filium Dei oscularis, quibus oscularus es labia meretricis? cum Juda osculo filium hominis tradis: seynd die aigne Wort des Heil. Vatters: Sag her / Priester; sag her / Clerice: wie darffst du dich unterstehn / eben mit dem Mund / mit dem du einen leichtfertigen Schlep-Sack gekußt hast / den Sohn Gottes zu küssen? Ein Judas biß du: dann mit dem Kuß verrathest du des Menschen Sohn.* Kein Laster steht einem Priester wol an: das Laster der Unzucht aber macht ihn gar zu einem Abenteuer / und Breul vor **GOTT** und den Menschen. Das best an unserm Priester war noch / daß er oft in das Kloster kame / *bona vallis*, oder das gute Thal genannt. Wo dann die fromme Religiosen ihme treuherzig mit allerhand Geistlichen Ermahnungen zusprachen / und mit dem Finger auff die antrohende Nack **GOTTES** deuteten. Liefse ihm auch solches dem Schein nach der Priester nit zuwider seyn: versprache vilmalen ein Besserung; beneben blieb es stets bey dem alten / und ware sein Herz gleich einem feichten Zundel / warauff man vergebens Feuer schlägt: es verfangt nichts / oder erlischt gleich wider.

S. Cyprianus sermo ne de ascensione.

S. Bern. libro meditationum. 4.

Petrus Cluniacensis, & Baronius apud P. Ludovicum de Ponte S. I. tom. 3. de Christiana Pefectione tract. 2. c. 1. §. 2.

P. Suarez P. 3. q. 66.

905. Eines Tags unverhoffter Sachen warff ihn ein schwarze Kranckheit in das Beth. Er wird neben anderen von dem P. Prior gedachten Closters besucht: der ihm auch dieselbige ganze Nacht hindurch gewachet/ und ihn mit guten geistlichen Sprüchen und Ermahnungen zum beichten zubereden trachtete: warzu aber der Krancke keine Ohren hatte. Gähling fieng er an zu schreyen: helffe mir/ mein Pater, ach helffe mir! Als nun der Prior fragte: was ihm wäre? antwortete er: zween grosse Brillende Löwen seynd da/ die wollen mich mit auffgesperrem Rachen verschlucken. Und wenn er solches redete/ zitterte er an dem ganzen Leib/ warffe sich auch in dem Beth hin und her/ und bemühet sich/ den ungeheueren Bestien zu entziehen. Der Pater fieng eufferig an zu betten: warauff dann auch das Schrecken-Gesicht verschwunden. Aber der Kranck wolte sich drum noch zum beichten nit schicken: so bald die geringste Meldung hiervon geschah/ wendete er stracks die Red anderwärts hin: fragte von neuen Zeitungen: vom Hauswesen: umb wie vil das Rohrn hätte auffgeschlagen? wie theur das Schmalz? und dergleichen: bis er wider gang verwirrt beyleuffig nach einer Stund auff ein neues erbärmlich zu heulen angefangen: man solte ihm doch helfen: dann ein gang feuriger Fluß schiesse vom Himmel gerad auff das Beth herab/ ihn zu verbrennen etc. Solches zu verhütten hebte er das Duck-Beth auff/ und verbarg sich darunder/ gleich als unter einem Tach. Der P. Prior versagte sich alsermal zu dem Gebett/ bis ihn der Krancke selbst auffzuhören ermahnte/ mit Vermelden/ das Feuer lönte ihm jetzt nit mehr schaden: **GOTT** hätte ein weiße Wandt darzwischen gezogen. Aber vom Beichten/ wie sehr man ihm auch zusprache/ wolte er nichts hören. Über ein Weil fiel er in ein Ohnmacht/ oder vil mehr Verzückung. Kam doch nach Mitternacht wider zu sich selbst/ und hebte folgender Gestalt zu reden an: wehe mir armseligen! wehe mir! ich bin dem Richterstuhl **GOTTES** vorgestöllt/ ewig verdammt/ und den Teufflen zu peinigen übergeben worden: dise bringen schon ein feurige Bratt-Pfannen voll haissen Schmalz herein/ warinen sie mich resten und braten wollen. Der P. Prior entsetzte sich häfftig ab disen Worten/ unwissend/ ob nit der Krancke velleicht vor grossen Schmerzen nur abredete/ oder ob es Ernst wäre. Welches als der Krancke vermerckt/ ergriff er den Prior bey dem Cucull/ und sagte: ich rede nit ab/ sonder so wahr diß ener Cucull ist/ so wahr ist da ein Bratt-Pfann. Er hatte solches kaum außgeredt/ da sprigte ein einziger Tropffen Schmalz dem Armseligen aus der Bratt-Pfannen auff die Hand/ und brennate ihm dieselbige in Ansehung des Priors mit Haut/ Fleisch/ und Bann wurg ab: er aber der verzweiffelte Mensch ruffte über laut: seht ihr jetzt/ daß es wahr seye? schon

R.P. Kaufbers anderes Dominicale.

jetzt rucken die Teuffel näher/ und näher mit der Bratt-Pfannen herzu: jetzt nemmen sie mich/ jetzt werffen sie mich hinein: wehe! ach wehe mir in Ewigkeit! Und mit disen Worten spibe er sein vermaledeynte unbusfertige Seel der Höllen in den Rachen/ und ward ein Leich.

906. Das ist nun ein erschreckliche Geschicht. Ward bey ich zwo Umstand beobachtet. Erstlich daß man die gute Gelegenheit/ Busz zu thun nit verabsäumen soll.

Fronte capillata est, post est occasio calva:

Die gute Gelegenheit  
Ist hinten kal am Kopf/  
Nur vorn hats einen Schopf/  
Bey dem muß man sie fassen/  
Und nicht auß Handen lassen/  
So lang zur Busz noch Zeit.

Diser unglückhafte Priester hat Zeit und Gelegenheit gnug gehabt/ Busz zu thun: man hat ihn oft ermahnt: er hat oft in dem Kloster *bona vallis* zugekehrt. Wolte **GOTT** dieses Thal wäre ein Thal der Seher gewesen/ warinnen er seine Sünden bewaint hätte: so hätte es mit gutem Sueg *bona vallis*, das gute Thal können genennt werden. Fürs ander bey diser Geschicht sehen wir: wie gefährlich es seye/ die Beicht in das Todt-Beth verschieben. Ich zweiffle nit/ unter anderem Gebett/ das der Pater Prior für disen hinlässigen Krancken verrichtet/ werde auch jener Verficul aus dem 40. Psalm gewesen seyn: *Opem* Psalm. 40.  
*feras illi super lectum doloris ejus: Gütiger* v. 4.  
**GOTT**/ hüff ihm doch auff seinem Schmerzen-Beth. Freylich ja wäre die Ligerstatt dieses Krancken ein Beth des Schmerzens/ aber kein solches Beth/ das der sündige David mit haissen Busz-Thränen besnehet hat: kein Beth eines solchen Schmerzens/ welcher neben der Beicht erforderet wird/ die Sünden recht zu bereuen/ und das höllische Feuer auszulöschen: sonder es war vilmehr ein Folter-Kam eines Ubelthäters/ ein glüender Kost eines Teuffels-Martyrers; warauff solche verzweiffelte Böswicht in höchstem Schmerken ihr Marter anfangen/ und alsdann fortsetzen auff ewig in der Höllen.

907. Jetzt halt ich darvor/ wir werden dem H. Augustino gern beyfallen/ da er sagt: *Quis nolit ad horam uri Laurentii igne, ut a-* S. August.  
*ternum non patiatur incendium? Wer wol-* homil. 1.  
*te sich nit gern ein Stund lang lassen* de S. Laur.  
*bratten auß dem feurigen Kost Laurentii,* wann er dardurch der ewigen Höllen-Brunst entgehn kunte? Wir können der Höllen enttrinnen durch ein ainzig unvollkommne Reu und rechtschaffne Beicht. Wer solte sich dann lang spreiffen? wer solte nit gern ein so geringes leichtes Mittel ergreifen/ wardurch man ein so erschreckliche Brunst/ so grausame Marter/ die ewige Peyn/ auslöschen kan?

899 4

908. Zum

S. Bern. de compun-  
ctiōe cor-  
dis. c. 20.

908. Zum Beschluß frag ich mit dem H. Bernardo: Quid metuet, si quis ad ista non trepidat, non expavescit, non timore concutitur? Mein / was wird letztlich fürchten / der ab dem höllischen Feuer nicht erzitteret / vor Angst und Schröcken in einander fährt? Dem aber diß zu Herzen geht / der sehe / daß er es mach / wie bey einer Brunst. Wann gähling ein Brunst aufkommt / tracht ein jeder / wann er anderst nichts retten kan / daß er das Leben davon bring. Die Welt sambt allem ihrem Gebäu wir noch vor dem jüngsten Tag verbrinnen: sihe du zu / daß du dein Seel retttest / an dem anderen Plunder ist wenig gelegen. Qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam: **Wer sein Seel hasst in diesem Leben / der bringe sie davon / und bewahrt sie zu dem ewigen Leben.** Recht sagt der Hailand: in diesem Leben: dann der Haß in jenem Leben ist nit so fast ein Haß / als ein verzweifelte Raserey und Unsinnigkeit. Wir hassen aber unser Seel in diesem Leben nützlich / und mit einem H. Haß / wann wir sie zerknirschen durch ein wahre Reu: demüthigen durch die Beicht: im Zaumb halten durch einen ernstlichen Fürsah; mortificiren und abtöden durch Berrichtung der aufferlegten Buß / und anderen freywilligen Abbruch / und Leibs-Cassungen. Und das ist / was die Christliche Kirch so eyfferig heut in der Mess / und die ganze Octav hindurch von GOTT begehret: *Danobis, quasumus, omnipotens Deus, vitiorum flammam extinguere, qui beato Laurentio tribuisti, tormentorum suorum incendia superare: Wir bitten dich / Allmächtiger*

1. Petri 3.

loc. cit.

GOTT / gib uns die Gnad / die Flammen unserer Laster aufzulöschen / der du dem seeligen Laurentio Gnad verliehen hast / sein schmerzhafter Brunst zu überwinden. Des höllischen Feuers Zundel seynd unsere Laster: ist das Feuer im Zundel erlösch / so haben wir uns keiner Höllen-Brunst zu befürchten. Der H. Chrysostomus verwundet sich / daß der König Nabuchodonosor ihm getraut habe / so nahe zu dem Feuer-Ofen hinzugehn / warein er die unschuldige drey Knaben Sidrach, Misach, und Abdénago hat lassen werffen / da er doch mit Augen gesehen / wie das herausschlagende Feuer schon vil von den Chaldeischen Ofenschirren verzehrt hätte. Gibt ihm aber selbst zur Antwort: Regem (ce-  
leris sui pœnituisse: non pertimescebat flammis comburentes, qui secum ferebat lacrymas, ipsas extinguentes: **Es hab den König / wie er das Wunderwerk GOTTES gesehen in Erhaltung der Jüngling / sein That gereuet: drum sey er mit wainenden Augen hinzu getreten: wer aber das Wasser reuiger Säher bey sich hat / dem kan das Feuer nit schaden. Aber nit allein den Babylonischen Ofen / sondermassen eben diser H. Vatter an einem anderen Orth sagt: Lacrymæ ipsam etiam gehennæ incendium nôrunt extinguere: Die reuige Buß Säher löschen auch die höllische Brunst auß. Ein jeder ruffe mit dem Samaritanischen Weib: Domine, da mihi hanc aquam! **Herr / gib mir auch ein solches Wasser!****

Daniel. 3.

s. Chry-  
sost. de tri-  
bus pœnit.s. Chryf.  
homil. 2.  
in c. 16.  
Lucæ.Joan. 4.  
y. 15.

A M E N.

